

den Bänden erfaßt. Sie ist nach der Ringgröße und Zahl der kondensierten Ringe geordnet, mit den Ringschemata am Rand übersichtlich markiert, eingeteilt in Monocyclen-, Bi-, Tri-, Tetra- und Polycyclen, Spiro-, Endo-, Ansa- und Kästen-Systeme („cycles cages“).

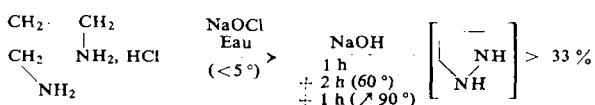
Soweit liegt die Serie jetzt vor; der nächste der drei noch zu erwartenden Bände wird vermutlich der „Polymolekularen Heterocyclisation“ gewidmet sein. Ebenfalls bisher nicht behandelt sind u. a. die Einführung von Heteroatomen und funktionellen Gruppen sowie deren Um- und Abwandlungen. Zuoberst stand ja zunächst einmal die echte organische Synthese, d. h. die Knüpfung neuer C-C-Bindungen.

Wenn auch die Literatur durchweg bis etwa 1½ Jahre vor Erscheinen jedes Bandes berücksichtigt ist, so konnten bei dem bewältigten Riesenmaterial einige Lücken bzw. Verspätungen nicht ausbleiben; außer schon Erwähntem vermißt man z. B. in Kapitel 3) S. 26 die C-Alkylierung über Enamine, in Kapitel 11) die bereits technisch ausgewertete Dimerisation der Cyan-dithioameisensäure von G. Bähr, auf S. 21 in Kapitel 12 die photochemische Decarbonylierung, in Kapitel 13 den einstufigen Abbau von Decarbonsäureanhydriden nach Doering-Grob und im gleichen Band S. 285 die oxydative Spaltung des Cyclohexanon-hydroperoxyds in Gegenwart von Dienen nach Kharasch.

Solche kleinen Lücken sind gewiß unwesentlich und leicht zu schließen; wir hoffen, daß die Autoren sich erfolgreich Gedanken über die angesichts des so straffen Aufbaus nicht ganz einfache Aufgabe gemacht haben, das Werk forzusetzen und jeweils dem neuen Stande des so dynamischen Gebietes zu adaptieren. Wir tragen dies als Bitte vor, damit zugleich unserer hohen Meinung von den „Cahiers“ Ausdruck verleihend. Es liegt doch ein wirklich treffliches Konzentrat vor, für ein Handbuch in geradezu zierlichem „Mini“-Format: ein Band hat knapp die Dimension des uns wöchentlich bedrängenden „Chemischen Centralblatt“-Heftes; das abgeschlossene, zwölfbändige Werk wird wenig mehr als 25 cm im Bücherregal beanspruchen, ein einziger Jahrgang „Centralblatt“ bedeutet augenblicklich etwa 1½ m!

Der Inhaltsreichtum bei solcher Kürze ist der disziplinierten Sprache – darum muß man die Franzosen immer wieder beneiden – und dem hohen Aussagewert der Tabellen wie auch der Formelgleichungen (etwa 3 pro Seite) im Text zu verdanken, wobei man mit weniger als 50 Abkürzungen bzw. anschaulichen Zeichen (deren Verzeichnis dankenswerterweise jedem Band beigegeben ist) auskommt.

Ein Beispiel, das wir kontrollieren konnten, sieht so aus:



Dem Leser wird mit dieser einzigen Formelzeile gesagt, daß man Trimethylendiamin-monohydrochlorid in Wasser mit 1 Äquiv. Natriumhypochlorit so behandelt, daß +5°C nicht überschritten werden, dann innerhalb einer Stunde NaOH zugeibt (das Reaktionsprodukt läßt nicht befürchten, daß ein Überschuß schadet), dann 2 Stunden auf 60°C und schließlich noch 1 Stunde auf 90°C bringt; weiter, daß das Reaktionsprodukt, da eingeklammert, nicht als solches sondern als Derivat isoliert wurde, und daß die Ausbeute an Pyrazolidin mindestens 33 % beträgt.

Die Autoren der Originalvorschrift benötigten 234 Worte bzw. Zahlen!

Man sieht hieraus übrigens, daß die Aufarbeitung nicht beschrieben wird. Der geschulte Chemiker wird im allgemeinen mit solchen Angaben auskommen, kann also notfalls die Originalliteratur entbehren. Er wird, falls das kleine Werk in seinem Labor steht, manchen Weg in die Bibliothek einsparen. Weniger der Student; ihm aber wird der Weg zur Originalliteratur rasch gewiesen. Erscheinen zwar die Beispiele nicht ausgesprochen kritisch ausgewählt (dafür ist das unerbittliche Kriterium der Ausbeute stets vermerkt), so werden doch zumeist die neuesten zitiert, die ihrerseits im Originaltext ja fast stets in die ältere Literatur einweisen. Gerade für den Studenten und Doktoranden ist – neben dem Charakter eines Lern- und Übersichtsbuches – der erzieherische Wert besonders hoch: Schule zum kritischen und konstruktiven Denken. Dieses kleine und deshalb preislich nicht so aufwendige Handbuch sollte deshalb Zierde möglichst vieler Einzellabors in Unterrichts-, Forschungs- und Industrieinstituten sein. Dem Hochschullehrer wird der rasche Überblick besonders willkommen sein und Vorbereitung von Spezialkolloqs, Forschungsplanung wie Literaturkontrolle erleichtern.

Der hervorragende Druck und der geradezu verschwenderische Gebrauch von Formeltafeln, Zeichen und Schemata liefern selbst dem der französischen Sprache nicht oder wenig mächtigen Leser ausreichende Information. Die Handlichkeit der Bändchen nimmt auch manche Hemmung, eines oder zwei von ihnen in Tasche oder Handtäschchen einmal zum abendlichen Studium mitgehen zu heißen.

Wir beglückwünschen Autoren, Herausgeber wie Verlag zu der hervorragenden Leistung.

A. Lüttringhaus

H. Prinzbach [NB 923]

**Grundlagen der Pharmakologie für Apotheker, Chemiker und Biologen**, von K. W. Merz. Wissenschaftliche Verlagsges. m. b. H., Stuttgart 1962. 8. Aufl., XX, 422 S., 90 Abb., 41 Tab., geb. DM 36.—.

Wie schon aus dem Titel hervorgeht, ist das Buch in erster Linie für Nichtmediziner bestimmt. Es soll nicht als Grundlage zur Behandlung von Kranken dienen, sondern Interesse und Verständnis für die Wirkungsweise der Pharmaka wecken und so weit als möglich zu befriedigen. Um diese notwendige Einschränkung noch mehr zu betonen, sind in der neuen Auflage [1] im Sachverzeichnis die Stichworte für Krankheiten und therapeutische Indikationen dem Zweck des Buches entsprechend weggelassen worden, was vom Standpunkt des Mediziners begrüßenswert ist. Die für das Verständnis der Arzneiwirkung notwendigen Tatsachen der medizinischen Grundfächer werden in allgemein verständlicher, vereinfachter Darstellungsweise den nach Indikationen angeordneten Kapiteln vorangestellt. Trotz der Neuaufnahme zahlreicher in den letzten Jahren interessant gewordener Arzneimittel hat der Umfang des Buches kaum zugenommen, da viele veraltete Präparate weggelassen wurden. Instruktive Abbildungen und Tabellen, so wie vor allem die Konstitutionsformeln der meisten besprochenen Verbindungen erleichtern besonders die Lektüre und das Verständnis des bewährten Buches. Hervorzuheben ist schließlich wieder die vorbildliche Ausstattung durch den Verlag.

O. Schaumann [NB 919]

[1] 7. Aufl. vgl. Angew. Chem. 73, 784 (1961).

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen und dgl. in dieser Zeitschrift berechtigt nicht zu der Annahme, daß solche Namen ohne weiteres von jedermann benutzt werden dürfen. Vielmehr handelt es sich häufig um gesetzlich geschützte eingetragene Warenzeichen, auch wenn sie nicht eigens als solche gekennzeichnet sind.

Redaktion: 69 Heidelberg, Ziegelhäuser Landstr. 35; Ruf 249 75; Fernschreiber 04-61 855 foerst heidelberg.

© Verlag Chemie, GmbH. 1962. Printed in Germany.

Das ausschließliche Recht der Vervielfältigung und Verbreitung des Inhalts dieser Zeitschrift sowie seine Verwendung für fremdsprachige Ausgaben behält sich der Verlag vor. — Die Herstellung einzelner photomechanischer Vervielfältigungen zum innerbetrieblichen oder beruflichen Gebrauch ist nur nach Maßgabe des zwischen dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels und dem Bundesverband der Deutschen Industrie abgeschlossenen Rahmenabkommens 1958 und des Zusatzabkommens 1960 erlaubt. Nähere Auskunft hierüber wird auf Wunsch vom Verlag erteilt.

Verantwortlich für den wissenschaftl. Inhalt: Dipl.-Chem. F. L. Boschke, Heidelberg; für den Anzeigenteil: W. Thiel. — Verlag Chemie, GmbH. (Geschäftsführer Eduard Kreuzhage), 694 Weinheim/Bergstr., Pappelallee 3 · Fernsprecher 3635 · Fernschreiber 04-65 516 chemieverl wnh; Telegramm-Adresse: Chemieverlag Weinheimbergstr. — Druck: Druckerei Winter, Heidelberg.